

Hessisches Netzwerk behinderter Frauen



Hessisches Sozialministerium



GLOBAL CAMPAIGN FOR VIOLENCE PREVENTION
COMPAÑE MUNDIAL PARA LA PREVENCIÓN DE LA VIOLENCIA
CAMPAGNA MONDIALE PER LA PREVENZIONE DELLA VIOLENZA

Kassel / Wiesbaden 30.09.2010

Kurse zur Selbstwertstärkung, Selbstbehauptung und Gewaltprävention an hessischen Förderschulen

Vorbemerkung:

Menschen mit geistiger oder Lernbehinderung sind aufgrund ihrer abweichenden Lebenssituation besonders gefährdet, Opfer von Grenzüberschreitungen bis hin zu Gewaltanwendungen zu werden. Zur sexualisierten Gewalt gegen Mädchen und Frauen mit Behinderung gibt es für Deutschland gegenwärtig noch keine repräsentativen Daten. Nach UNO-Angaben sind behinderte Mädchen und Frauen etwa doppelt so häufig von sexueller Gewalt betroffen wie Mädchen und Frauen ohne Behinderung (The World Disability Report – Disability '99, Genf 1998).

Bei der Ausübung von Gewalt spielt das Gefühl von Dominanz und Machtausübung eine wichtige Rolle. Ein größeres Machtgefälle als zwischen nicht behinderten erwachsenen Menschen und Menschen mit geistiger oder Lernbehinderung, die zeitlebens auf die Menschen in ihrem Umfeld angewiesen und von denen sie zum Teil existentiell abhängig sind, ist nirgendwo sonst zu finden. Besonders bei Menschen mit geistiger oder Lernbehinderung kommen die Täter meist aus dem sozialen Umfeld. Manchmal handelt es sich hierbei auch um ein Abhängigkeitsverhältnis zur grenzüberschreitenden bzw. Gewalt ausübenden Person. So sind zum Beispiel Berührungen im Intimbereich häufig aufgrund von Pflegesituationen als Teil des Lebensalltags notwendig. Eine über das rein Pflegerische hinausgehende (missbräuchliche) Handlung wird jedoch häufig überhaupt nicht oder erst verspätet als solche erkannt. Wird den Betroffenen die Grenzüberschreitung in der jeweiligen Situation bewusst, sehen vor allem Menschen mit geistiger oder Lernbehinderung für sich oft keine Möglichkeit, sich zu wehren, oder bestimmte Dinge abzulehnen. Bei vielen Betroffenen ist das Selbstwertgefühl oder die Selbstsicherheit zu gering oder gar nicht vorhanden.

Um Mädchen mit geistiger oder Lernbehinderung zu befähigen, sich in grenzüberschreitenden oder in ihnen unangenehmen Situationen zu wehren bzw. aktiv ihre Bedürfnisse zu äußern, organisierte das Hessische Netzwerk behinderter Frauen mit finanzieller Unterstützung des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Familie und Gesundheit im Jahr 2008 in sieben hessischen Förderschulen und einer Einrichtung der Behindertenhilfe Kurse zur Selbstwertstärkung und Gewaltprävention für Mädchen mit geistiger oder Lernbehinderung, die in letzten Jahr vertieft wurden.

Ziele der Kurse:

1. Steigerung des Selbstwertgefühls der Teilnehmerinnen
2. Verbesserung des Selbstbewusstseins der Teilnehmerinnen
3. Mentale und bisweilen auch körperliche Stärkung der Teilnehmerinnen, um Grenzüberschreitungen und drohende Gewaltsituationen überhaupt erkennen und abwehren zu können

Themen bzw. Übungen der Kurse:

1. Vertrautmachen mit gemeinsamen Regeln für den Kurs, zum Beispiel:
 - keine wird ausgelacht,
 - wenn eine Teilnehmerin eine Übung nicht alleine machen möchte, darf sie sich Unterstützung holen,
 - jede Teilnehmerin darf jederzeit „Stopp“ sagen oder sich auch räumlich zurückziehen, wenn ihr etwas zuviel wird;
2. unterschiedliche Gefühle und Bedürfnisse erkennen und äußern lernen
3. eigene Stärken wahrnehmen lernen
4. Nähe und Distanz erfahren und erproben
5. Grenzen spüren und äußern
6. lernen, Zurückweisungen zu erteilen und entgegenzunehmen
7. lernen, angenehme von unangenehmen Situationen zu unterscheiden
 - Umgang mit Situationen, die zunächst angenehm sind und plötzlich unangenehm werden,
 - Umgang mit Situationen, die von Anfang an unangenehm sind
8. „Nein“ sagen lernen
9. Hilfe/ Unterstützung holen

Prinzipien der Kurse:

1. Individualisierung - Anpassung der Übungen an die individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse der Teilnehmerin
2. Erlernen und Erprobung der auf die eigene Kompetenz angepassten Übungen
3. Freiwilligkeit der einzelnen Übungen
4. Vermittlung der Übungen in kleinen Schritten
5. Einprägen - mehrfache Wiederholungen

Empfohlene Rahmenbedingungen:

Ein Kurs sollte – wenn möglich – auf mehrere Wochen verteilt stattfinden. Ist dies nicht möglich, profitieren – wie alle unsere Erfahrungen in den Schulen, für die wir die Kurse organisierten und teilweise auch selbst durchführten, verdeutlicht haben – die Schülerinnen auch von einem eintägigem Kurs. Nachhaltiger Erfolg ist nur dann gesichert, wenn die Lehrinhalte der Übungen im Alltag wiederholt werden.

Zunächst sollten Mädchen mit Behinderung im Vordergrund der Übungskurse stehen. Bei einer Ausdehnung und weiteren Erfassung könnten auch Jungen mit Behinderung einbezogen werden. Hier sollten Kurse für Mädchen und Jungen getrennt angeboten und möglichst von zwei Trainerinnen bzw. Trainern durchgeführt werden. Eine Teilnehmer/innenanzahl von 10 - 12 sollte nicht überschritten werden.

Ein Handout mit den im Kurs durchgeführten Übungen erleichtert es allen Bezugspersonen, die Mädchen oder Jungen dabei zu unterstützen, das Gelernte in ihren Alltag zu integrieren. Auch eine Vorinformation an die Eltern der Schülerinnen bzw. Schüler erachten wir für sinnvoll.

Um den festen und sicheren Rahmen des Trainings zu unterstützen, sollte zum Einstieg und zum Abschluss immer dieselbe Übung gewählt werden.

Anbieterinnen und Preise:

Anbieterinnen solcher Kurse sind unterschiedliche Facheinrichtungen wie AG Freizeit e.V., profamilia- oder Wildwasserberatungsstellen sowie Selbstbehauptungs- und Wendo-Trainerinnen.

Die Preise belaufen sich je nach Einrichtung und Dauer zwischen 300,00 € und 650,00 € pro Kurs.

Hessisches Netzwerk behinderter Frauen
Kölnische Str. 99
34119 Kassel

Hessisches Sozialministerium
Dostojewskistraße 4
65187 Wiesbaden

Koordinatorin:
Rita Schroll
Telefon 0561 72885 22
E-Mail: hessisches_netzwerk@fab-kassel.de

Ansprechpartnerin: Referatsleiterin
Liane Grewers
Telefon: 0611 817 2694
E-Mail: liane.grewers@hsm.hessen.de